

UBS 150 Jahre Gala in Schönenwerd

29. März 2012

Kurt Fluri, Stadtpräsident und Nationalrat, Solothurn

Sehr geehrter Herr Gähwiler
Sehr geehrter Herr Sommerhalder

Ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihre grosszügige Einladung zum heutigen Galaabend aus Anlass des UBS-Jubiläums. Mit der Auswahl dieser früheren Industriehalle im beinahe östlichsten Ort des Kantons Solothurn am Jurasüdfuss, angrenzend an die Hauptstadt des Kantons Aargau, haben Sie in verschiedener Hinsicht eine glückliche Hand gehabt. Die beiden Kantone Ihrer Region und gleichzeitig deren reiche Industriegeschichte finden sich hier vereint. Mit meinem Kollegen Dr. Marcel Guignard aus Aarau haben Sie gleichzeitig auch den Präsidenten des Schweizerischen Städteverbandes eingeladen, womit neben der Fläche auch die Städte als wichtige Träger der wirtschaftlichen Leistungen unseres Landes und als wichtige Standorte Ihrer Bank repräsentiert sind. Gleichzeitig werden mit dieser Einladung auch die föderalistische, gemäss dem Subsidiaritätsprinzip dezentrale Verteilung der politischen und wirtschaftlichen Kompetenzen und Zuständigkeiten gespiegelt. Insofern handelt es sich um einen typisch schweizerischen Anlass an einem typisch schweizerischen Ort. In anderen Ländern fände diese Gala ausschliesslich in der Bundes- oder zumindest Landeshauptstadt statt.

Sehr geehrte Frau Grossratspräsidentin und Herr Kantonsratspräsident
Sehr geehrter Herr Landammann, Frau Regierungsrätin und Herr Regierungsrat
Sehr geehrte Frau Ständerätin
Sehr geehrte Gäste

Mit dieser Einladung an uns dokumentiert die Jubilarin die gelebte Absicht, mit den kommunalen und kantonalen Institutionen sowie ihrer Standesvertreterin in Bern und mit der Wirtschaft und der Kundschaft den Dialog zu pflegen; sie dokumentiert damit das Bewusstsein, letztlich auch dank dieser unternehmerisch tätig sein zu können. Dafür danken wir Eingeladenen der Jubilarin ganz herzlich.

Eine quantitativ und qualitativ wachstumsorientierte unternehmerische Tätigkeit setzt ein freiheitliches, weltoffenes, somit liberales gesellschaftliches Umfeld voraus. Nur in einem solchen ist eine ebenso liberale Wirtschaftsordnung denkbar, welche die regulatorischen Rahmenbedingungen auf das nötigste beschränkt. Der Grad der Liberalität des gesellschaftlichen Umfeldes richtet sich langfristig nach dem öffentlichen Verständnis eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Gemein- und Partikularinteressen. Das Gleichgewicht zwischen Gemeinwohl und Eigeninteressen wird langfristig aufgrund der gesellschaftlichen Befindlichkeit unterschiedlich gewichtet und durch mehr oder weniger restriktive gesetzgeberische Eingriffe reguliert. Es ist deshalb unabdingbar, dass die Wirtschaft generell und eine derart bedeutende Unternehmung wie die UBS AG speziell permanent darauf achten, das gesellschaftspolitische Klima der Wirtschaft gegenüber in wirtschaftsfreundlichem, d.h. letztlich liberalem Sinn zu beeinflussen. Die UBS AG kann sich dabei grosse Verdienste gutschreiben lassen, wo es um ihr kulturpolitisches und gesellschaftspolitisches, namentlich gemeinnütziges Engagement geht.

So unterstützte sie in den letzten zwei Jahren im Kanton Solothurn mit ihrer Stiftung für Soziales und Ausbildung, mit ihrer Kulturstiftung, mit dem Projekt ‚UBS Mitarbeiter helfen‘ und

mit den UBS Donations beispielsweise das solothurnische Zentrum Oberwald mit behindertengerechten Arbeitsmöglichkeiten in Biberist, das Zentrum Lilith für Frauen und Kinder in Oberbuchsitzen, die Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten, die Stiftung Jesuitenkirche Solothurn, die VEBO Genossenschaft in Oensingen und die Krebsliga Solothurn etc.

Im Rahmen des Jubiläumsjahres lanciert die UBS zusätzlich verschiedene Volunteering Projekte, so zum Beispiel ein nationales Freiwilligenprojekt in allen 10 UBS-Regionen als Partnerorganisation der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz. Mit dem Ziel der Aufwertung von schützenswerten Landschaften engagieren sich pro Standort 60 bis 100 freiwillige Mitarbeitende, in unserer Region beispielsweise für das Projekt in der Naturwerkstatt Eriwis in Schinznach-Dorf. Als Präsident der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz danke ich Ihnen bei dieser Gelegenheit ganz herzlich für dieses grosse Engagement. Im Weiteren organisiert jede Region ein eigenes zusätzliches Jubiläumsprojekt in Form eines Einsatzes von freiwilligen UBS-Mitarbeitenden und weiteren grosszügigen Vergabungen. Mit diversen Projekten in Form von Freiwilligeneinsätzen unterstützt sie die Vermehrung von Nuss- und Hochstamm-bäumen und ein Ernte- oder Naturschutzprojekt im September. Herzlichen Dank allen freiwilligen Helferinnen und Helfern.

Mit grosser Freude dürfen wir als exekutivpolitisch Tätige zudem eine Umkehr im gesellschaftspolitischen Engagement der UBS insofern zur Kenntnis nehmen, als offensichtlich die Bereitschaft zugenommen hat, Bankmitarbeiterinnen und –mitarbeitern wieder vermehrt die Möglichkeit eines politischen und militärischen Engagements zuzugestehen. Für diese nötige und sinnvolle Stärkung des Milizelementes in unserer Gesellschaft ist ganz herzlich zu danken.

Eine andere Umkehr ist leider noch nicht ganz vollzogen. Auch in einer Jubiläums- und Dankesadresse darf darauf hingewiesen werden, dass die Finanzwirtschaft generell und die global tätigen Banken und andere Wirtschaftszweige speziell mit ihrer Entschädigungspolitik nach Auffassung weiter Bevölkerungskreise das Gleichgewicht zwischen dem Gesamtinteresse der Unternehmen und der Wirtschaft einerseits und persönlichen Partikularinteressen andererseits zu stark gestört hatten. Bis zum Ausbruch der Finanzkrise ist das noch einigermaßen akzeptiert worden, später nicht mehr. Prompt sind nun scharfe Reaktionen in Form der Abzockerinitiative und eines direkten Gegenvorschlages des Parlamentes mit einer neuen Steuer für hohe Entschädigungen erfolgt. Im Moment scheint es offenbar im globalen Umfeld nicht möglich zu sein, eine Trendwende noch rechtzeitig und in einem Ausmass vorzunehmen, um das drohende und für unser bisher sehr liberales Aktienrecht zweifellos verheerende massive Unheil noch abzuwenden.

Der liberale Grundsatz von weniger Staat, aber mehr Freiheit und Selbstverantwortung ist für das gesellschaftspolitische Umfeld und dessen Vorstellung über das ausgewogene Verhältnis zwischen Gemeinwohl und Einzelinteressen massgeblich. Das Gegensatzpaar Staat – Freiheit genügt nicht ohne das Element der Selbstverantwortung. Wird die Freiheit nicht verantwortungsbewusst ausgeübt, kommt es aufgrund des menschlichen Macht- und Gewinnstrebens früher oder später zu Auswüchsen, die wiederum durch Regulierungen in Schranken gehalten werden sollen. Die Folge sind mehr oder weniger gezielte, mehr oder weniger effektive bzw. symbolische, gesamthaft aber schädliche regulatorische Eingriffe für alle.

Mir ist selbstverständlich bewusst, dass dieses Thema nicht in den Regionen und auch nicht im inländischen Bereich der UBS entschieden wird. Vor allem möchte ich abschliessend daran erinnern, dass die enorme gesamtwirtschaftliche Leistung der UBS AG in ihrer nunmehr 150jährigen Geschichte und ihre vielfältigen früheren und aktuellen gesellschaftlich wertvollen Engagements nicht durch einen problematischen Einzelaspekt allein geprägt werden dürfen. Es gilt auch hier, das Gesamte im Auge zu behalten. Und hier bleibt uns allen heute Abend Eingeladenen und von uns repräsentierten Kreisen nur, unserer Gastgeberin ganz herzlich dafür zu danken, dass sie für unsere Wirtschaft und damit für uns alle die unentbehr-

lichen finanziellen Mittel, Instrumente und Dienstleistungen zur Verfügung stellte und weiterhin stellt. Wir wünschen deshalb der UBS AG und ihrer Region Aargau/Solothurn auch in unserem Interesse weiterhin nur das Allerbeste auf ihrem weiteren Weg in unternehmerischer Freiheit unter Wahrnehmung ihrer wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Verantwortung.